

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **74 (1956)**

Heft 8

PDF erstellt am: **19.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Kirchgemeindehaus in Zürich-Hottingen

DK 726.9

### Preisgericht mit Wiedererwägungsentscheid

In diesem unter zehn eingeladenen Architekten durchgeführten Wettbewerb fällte das Preisgericht einen Entscheid, der von einem Teilnehmer mit Erfolg angefochten worden ist. In einem Wiedererwägungsentscheid musste das Preisgericht sein Urteil vom 5. August 1955 teilweise aufheben und eine neue Rangordnung und Preisverteilung festlegen. Der Fall ist gewiss nicht weltbewegend, aber für das Wettbewerbswesen von grossem Interesse, weil beim ersten Preis ein Verstoss gegen eine unbedingte Programmvorschrift vorlag, was dem Preisgericht bzw. bereits der vorprüfenden Instanz offenbar nicht aufgefallen war.

Die zu beachtende neue Zürcher Bauordnung kennt die Regel des vergrösserten Grenzabstandes für verlängerte Fassaden oder den sog. Mehrlängenzuschlag. Die Bauordnung setzt in Art. 29 für die Zone W3 einen minimalen Grenzabstand von 5 m fest. Ist eine Fassade länger als 12 m, so ist dieser Grenzabstand, senkrecht zu ihr gemessen, um einen Drittel der Mehrlänge zu vergrössern.

Art. 59, lit. 2: Bei Verzicht auf ein Vollgeschoss darf der Grenzabstand um 1 m, höchstens aber bis auf den baugesetzlichen Mindestabstand verringert werden.

Es besteht ausserdem eine in der Praxis angewandte «Zapfentheorie», die dem projektierenden Architekten oft schwer verständlich ist. Zur Illustration schreiben wir aus dem Protokoll der 3. Sitzung des Preisgerichtes vom 6. April 1955 den Passus ab, worin mit den Teilnehmern vereinbart wurde, wie sie vorgehen durften, um sich ins Bild setzen zu lassen.

#### «Ziffer 3, Grenzabstände:

Adjunkt Wasserfallen erläutert Art. 29 der Bauordnung, wonach bei Verzicht auf eine Vollgeschosshöhe der Grenzabstand auf 4 m reduziert werden dürfte, andererseits aber um  $\frac{1}{3}$  der Frontlänge vermehrt werden müsste, wenn diese 12 m Länge überschreiten sollte (zu beachten gegen Kat. Nrn. 3805 und 593). — In bezug auf die komplizierten Bestimmungen der sogenannten «Zapfentheorie» wird vereinbart, dass der Wettbewerber, falls er sich diese Bestimmungen zunutze machen wollte, den Vorsteher der Baupolizei um Auskunft fragen dürfe. Adjunkt Wasserfallen wird diesen Beamten dahingehend orientieren und dafür sorgen, dass das Wettbewerbsgeheimnis gewahrt bleibe.»

Die Nachprüfung der eingereichten Entwürfe ergab, dass der Träger des ersten Preises dieser Vorschrift (Art. 29 B. O. Zürich) nicht nachgelebt hatte, also gegen eine unbedingte Programmvorschrift (Art. 31: Wettbewerbsgrundsätze S. I. A.) verstossen hatte und folglich von der Preiserteilung auszuschliessen war. Gemäss Art. 39 der Wettbewerbsgrundsätze S. I. A. rückten die folgenden Projekte nach und der ursprünglich mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf wurde angekauft und zur Ausführung (Art. 31: Wettbewerbsgrundsätze S. I. A.) empfohlen.

Im folgenden geben wir die Darstellung der Projekte von Arch. K. Flatz, Zürich (1. Preis in Ankauf umgewandelt und zur Ausführung empfohlen) und Arch. E. Schindler, Zürich (2. Preis in 1. Preis umgewandelt) wieder und veröffentlichen die den Fall klarlegenden Dokumente kommentarlos.

**Aus dem Raumprogramm:** Ein grosser Saal (280 Sitzplätze bei Tischbestuhlung, bzw. 400 Sitzplätze bei Konzertbestuhlung) mit Bühne und Nebenräumen, Stuhl- und Tischmagazin, Teeküche, Foyer, ein Unterrichtszimmer, zwei Büros für Gemeindefrauen, ein Sitzungszimmer, ein Versammlungszimmer, Jugendstube, Altersstube, Hauswartwohnung und Nebenräume für Heizung, Ventilation usw.

#### Aus dem Bericht des Preisgerichtes vom 5. August 1955.

Die Vorprüfung der 10 rechtzeitig eingereichten Entwürfe ergab, dass bei Projekt Nr. 4 die vorgeschriebene Baubegrenzungslinie durch einen Gebädetrakt wesentlich überstellt worden ist. Das Preisgericht erachtet diesen Verstoss als so schwerwiegend, dass das Projekt von der Preiserteilung,

nicht aber von der Beurteilung auszuschliessen war. Im übrigen wurden verschiedene Verstösse geringfügiger Art festgestellt, wie Abweichungen von den verlangten Raumgrössen, Abweichungen in der Darstellung von Fassaden und Grundrissen usw., Verstösse, die nach Meinung des Preisgerichtes einen Ausschluss nicht rechtfertigen.

Nach einem ersten orientierenden Rundgang, bei dem ein erfreulich hohes Niveau der eingereichten Arbeiten festgestellt wird, schreitet das Preisgericht zur detaillierten Beurteilung der einzelnen Projekte.

Nach der Beurteilung der Wettbewerbsprojekte und einer nochmaligen Besichtigung des Bauplatzes gelangte das Preisgericht zur Auffassung, dass eine möglichst niedrige, die vorhandenen Bäume schonende, frei in das Gelände komponierte Lösung den Vorzug vor denjenigen Projekten haben muss, welche eine Konzentration der Baumasse anstreben.

In dieser Erkenntnis und nach nochmaliger Besichtigung sämtlicher Projekte und Ueberprüfung der vorstehenden Einzelberichte schritt das Preisgericht zum Entscheid über die Rangfolge, der in der SBZ 1955, Nr. 34, S. 520 veröffentlicht worden ist.

Das Preisgericht empfiehlt der Kirchenpflege Hottingen einstimmig, den Träger des ersten Preises mit der weiteren Bearbeitung der Bauaufgabe zu beauftragen.

Zürich, den 5. August 1955.

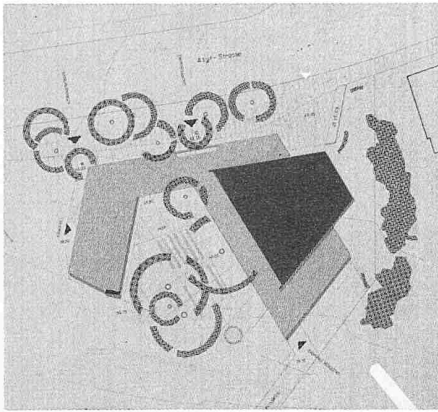
*Das Preisgericht:* Hug, Dunkel, Wasserfallen, Germann, Hettich, Blass, von Meyenburg, Burkhard.

*Aus der Eingabe von Arch. Schindler vom 23. August mit Skizze.* Nachdem nun die verschiedenen Entwürfe zum neuen Kirchgemeindehaus ausgestellt sind, gestatte ich mir, in folgender Angelegenheit an Sie zu gelangen:

Das mit dem 1. Preis ausgewählte Projekt verstösst in zwei wesentlichen Punkten gegen die Programm- und Wettbewerbsvorschriften, die für alle Bewerber als verbindlich gelten.

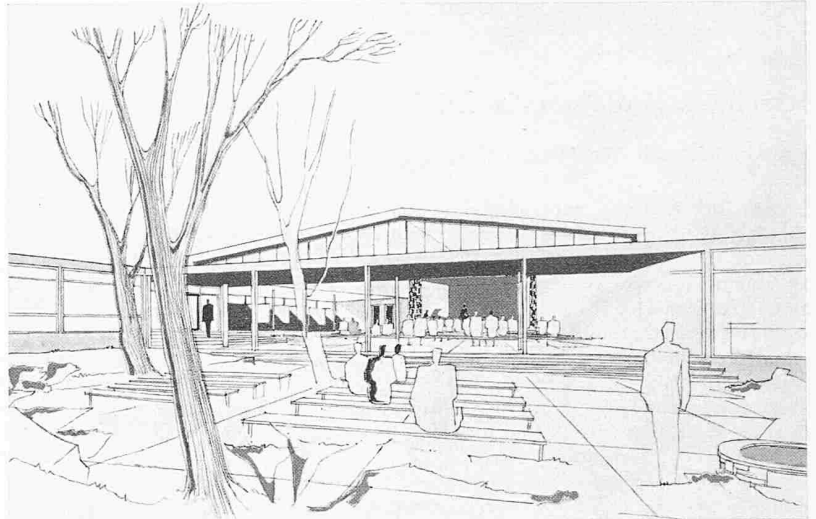
- a) Die Grenzabstände auf der Ostseite sollten wenigstens 7,66 m, d. h. Gebäudelänge  $(23-12)/3 + 4$  m betragen, die daraus entstehenden Konsequenzen wollen Sie bitte aus beiliegender Skizze ersehen. Es wurde ausdrücklich mit dem Sitzungsprotokoll vom 11. 4. 55 von Herrn Wasserfallen darauf hingewiesen, dass die Abstände um einen Drittel der Mehrlänge über 12 m zu vergrössern sind und dass in fraglichen Fällen der Vorsteher der Baupolizei konsultiert werden kann. Ich habe Herrn Eichenberger die beiliegende Skizze vorgelegt, und er hat mir bestätigt, dass die Grenzabstände bei diesem Projekt ungenügend seien.
- b) Als weiterer Verstoss gegen die unbedingten Programmbestimmungen ist zu beachten, dass der Saal in der Grösse von 280 Sitzplätzen bei Tischbestuhlung ( $75 \times 180$ ) mit *min.* 150 cm Tischabstand verlangt wurde. Der Verfasser des erstprämiierten Projektes gibt 270 Sitzplätze an. Es sind jedoch nur 240 Plätze bei seiner Tischanordnung zu benutzen, da die Korridorwand direkt am Tischrand liegt, so dass eine Seite nicht zu benutzen ist. Bei normaler Tischstellung zur Bühne kann bei der vorgeschlagenen Saalgrösse nur mit 216 Plätzen gerechnet werden (siehe Skizze). Der Korridor muss offen bleiben für die im Programm verlangte Verbindung von der Teeküche zum Versammlungszimmer bei gleichzeitiger Benutzung des Saales. Wenn die Einhaltung der Grenzabstände und Saalgrösse als unbedingte Programmpunkte verlangt werden, so ist die Durchführung des Projektes in der vorgesehenen Form leider nicht möglich.

Ich bedaure es sehr, dass der Vorprüfung diese Fehler entgangen sind. Im Interesse aller Bewerber und der Beachtung der massgebenden Grundsätze für das Verfahren



Lageplan Masstab 1:1200

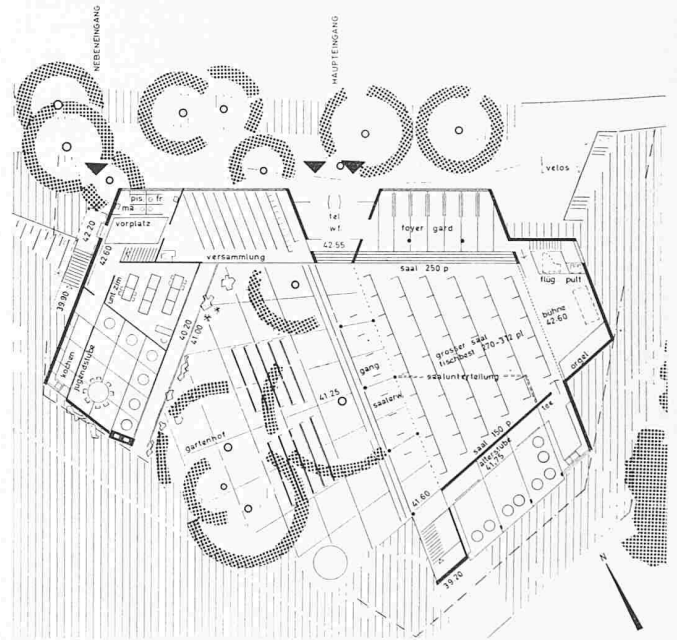
Ursprünglich 1. Preis, dann Ankauf  
Verfasser: K. FLATZ, Zürich



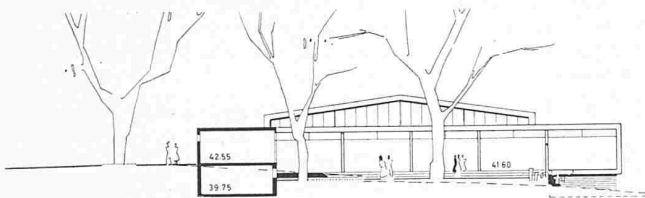
Perspektive aus Westen

Projekt Nr. 9, Kubikinhalt 6062 m<sup>3</sup>

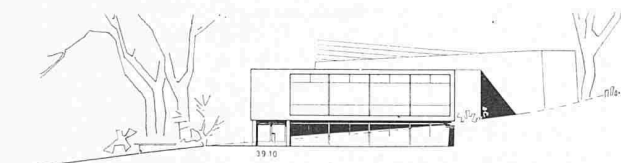
Eingeschossige, aufgelockerte Gebäudegruppierung um einen nach Südwesten geöffneten Gartenhof. Gut auffindbarer Haupteingang, aber unzuweckmässige und unklare Raumfolge des Hauptzuganges zum Saal. Trapezförmiger Saalgrundriss mit Verjüngung gegen die Bühne. Willkommene Möglichkeit der Mitbenützung des Ganges und des Gartenhofes bei grossen Veranstaltungen. Ungünstiger Möblierungsvorschlag für Tischbestuhlung. Ausschliessliche Kopfbelichtung des Saales dieskutabel. Gute Orientierung der kleineren Versammlungsräume gegen den Hof, vom Strassenlärm abgekehrt. W.-C.-Anlagen vom Saal abgelegen und auf künstliche Belüftung angewiesen. Die Büros der Gemeindehelferinnen werden durch die vorkragenden Bauteile stark beschattet. Richtige Lage der Abwartwohnung; sie wird jedoch durch den höher gelegenen Hof beeinträchtigt. Feinempfundene und liebevolle Einpassung der baulichen Anlagen in die nachbarlichen und städtebaulichen Gegebenheiten. Gute, masstäblich-feine architektonische Gliederung im Grundriss, eine lebendige Lösung, die dem Charakter der Bauaufgabe in reichem Masse gerecht wird.



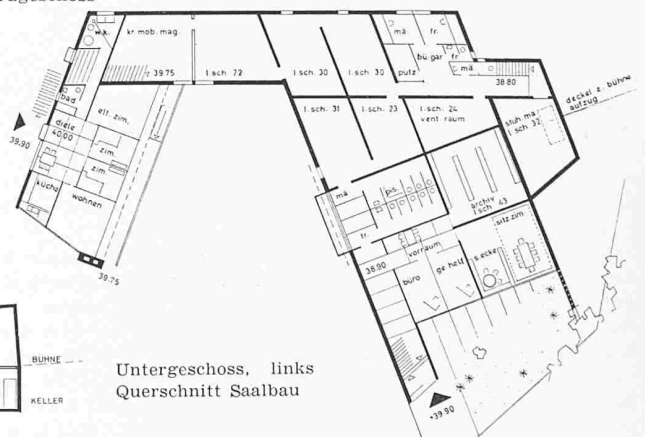
Erdgeschoss



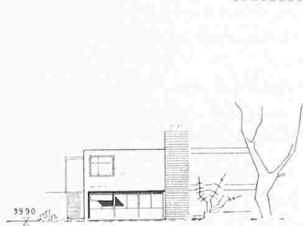
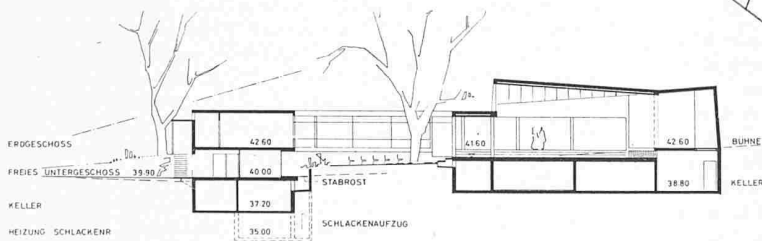
Querschnitt Eingangstrakt



FUSSWEG VON FREIESTRASSE  
Südansicht Saalbau



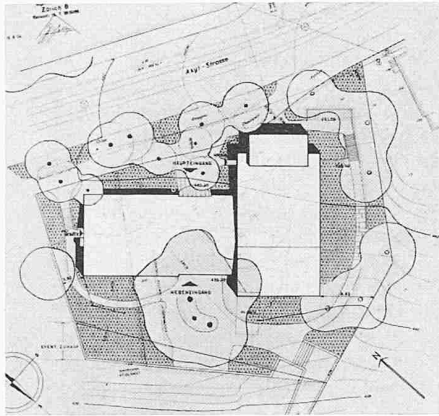
Untergeschoss, links  
Querschnitt Saalbau



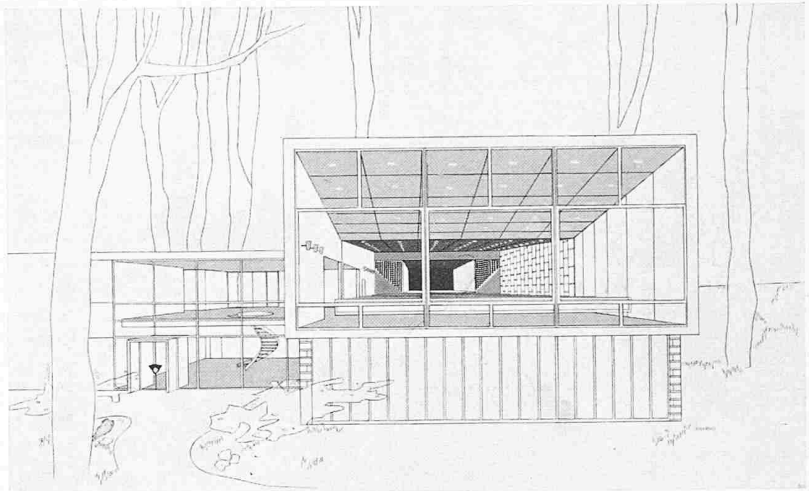
Westansicht Nebengebäude



Alle Grundrisse, Ansichten und Schnitte Masstab 1:600



Lageplan Masstab 1:1200

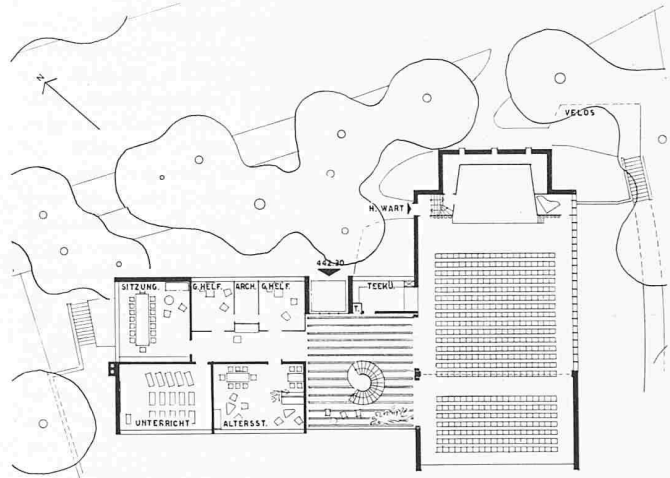


Perspektive aus Südwesten

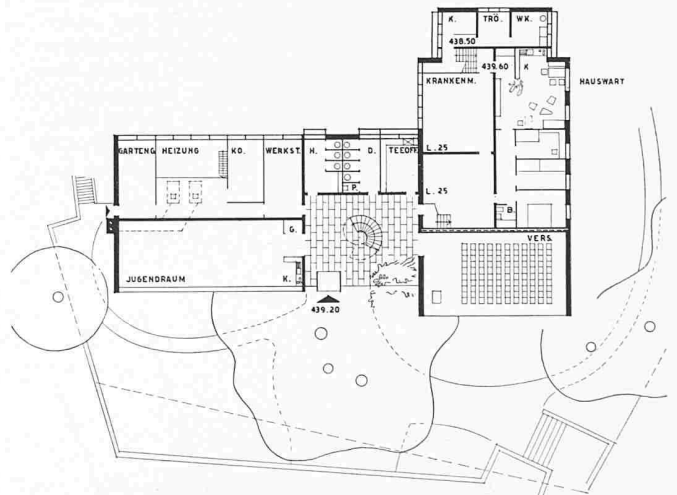
Ursprünglich 2. Preis, dann 1. Preis  
 Verfasser: ERNST SCHINDLER, Zürich

Projekt Nr. 5, Kubikinhalt 6615 m<sup>3</sup>

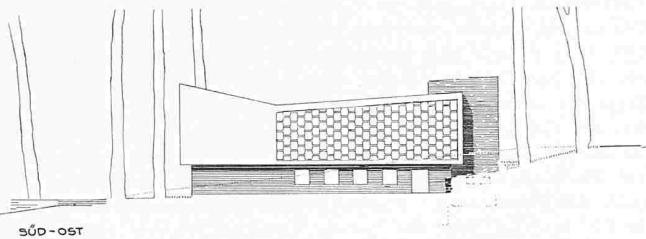
Übersichtliche Gliederung der Anlage in zwei senkrecht zueinander-gestellte und in der Höhe differenzierte Baukörper. Gut entwickelte Haupt- und Nebeneingänge. Die im Zentrum des Foyers gelegene Haupttreppe beeinträchtigt dessen Benutzbarkeit. Raum für Garderobe fehlt. Saalanordnung gut und klar. Gute Unterteilbarkeit mit differenzierter Belichtungsmöglichkeit. Ueberbetonung des kleinen Saales in Bezug auf Höhe und Fensterfläche. Grundrissliche Organisation und Zugänglichkeit der übrigen Räume gut überlegt. Orientierung der Haupträume nach Süden. Büros der Gemeindefürerinnen nach Norden orientiert. Uebereinstimmung zwischen Architektur und Massenaufteilung. Betonung des Bühnenhauses durch unnötige Aufstockung. Die architektonischen Einzelheiten sind zu formalistisch.



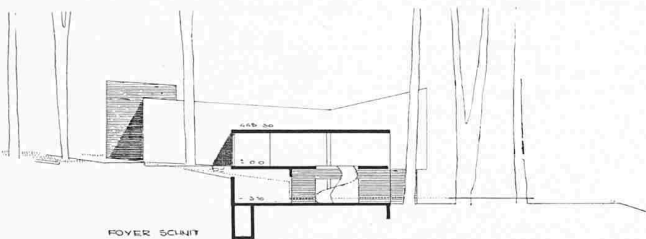
Erdgeschoss



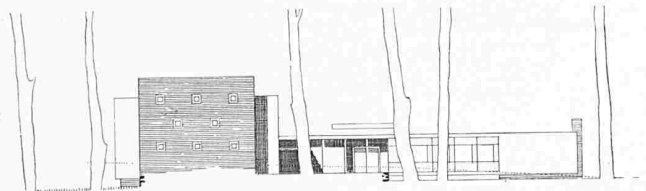
Untergeschoss



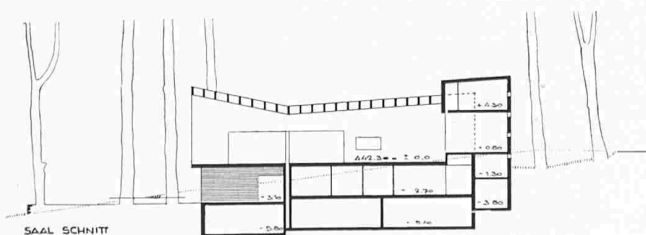
SÜD-OST



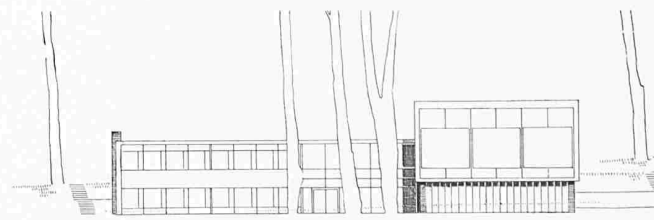
FOYER SCHNITT



NORD-OST



SAAL SCHNITT



SÜD-WEST

Nordansicht. Alle Grundrisse und Schnitte Masstab 1:600



